

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nummer 120.- Mf. Durch Aussträger 600.- Mf. pro Woche. Durch die Post 2000.- Mf. pro Monat und Nachzahlung d. Differenzbetrages an die Produktivgenossenschaft Redaktionsprechstunde: 5-6 Uhr nachmittags. - Postbeholdung Nr. 31059. - Fernsprech-Anschluß: Breslau, Aug. 8887

Donnerstag, 15. März 1923.

Anzeigenspreise: Die Doppelseite Millimeterzeile oder deren Raum 50.- Mark Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsankündigungen 15.- Mf. Kleine Anzeigen des Wort 3.- Mark. - Welt am e: Die Millimeterzeile Doppelseite oder deren Raum 100.- Mark

## Die brödelnde Abwehrfront.

H. B. Die nationale Einheitsfront gegen den Einbruch des französischen Imperialismus ins Ruhrgebiet zur Durchführung der Cuno'schen Sabotagepolitik bricht auseinander. In der SPD. und im Bürgertum vollzieht sich eine steigende Zerlegung. Aktio sind lediglich die schmalen Fasziensabteilungen in Bayern und im Reich, die wieder einmal Morgenluft wittern und den Zeitpunkt für einen neuen Putz für gekommen halten.

Dieser steigenden Zerlegung im Bürgertum und der SPD. sowie der zunehmenden Aktivität der konterrevolutionären Orgeschabanden trifft aber überall im Reich, auch im besetzten Gebiet, die steigende Bereitschaft der Arbeiterschaft zur ernstlichen Abwehr gegen den Faschismus entgegen.

Der Landesparteiitag in Sachsen hat mit 93 gegen 32 Stimmen der bürgerlichen Koalitions- und Erfüllungspolitik der offiziellen Parteileitung im Reich, und in Sachsen eine gründliche Abfuhr bereitet. Auch auf dem Bezirksparteiitag in Berlin-Brandenburg ist es nicht so friedlich zugegangen, wie es aus dem „Vorwärts“-Bericht scheint. Der Bericht über den Mitgliederstand zeigt, daß im Verlauf von zehn Monaten, trotz der Vereinnahmung der SPD. und USPD, die Mitgliederzahlen in Berlin-Brandenburg um 25 Prozent zurückgegangen sind.

Auf dem Landesparteiitag in Sachsen hat sich eine Mehrheit für ein enges Zusammenarbeiten mit den Kommunisten ausgesprochen. Die Mehrheit ist noch sehr schwankend und farblos, und sie wird noch manchen Ansturm der alten bürgerlichen Koalitionspolitiker auszuhalten haben. Aber es ist zum ersten Mal seit Kriegsausbruch, daß die offizielle Parteipolitik der USPD-Führer so gründlich und mit einer Dreiviertelmajorität zurückgewiesen worden ist. Sachsen gehört zu den Hochburgen der USPD.

In Thüringen verweigern die unteren Parteifunktionäre und Mitglieder massen der USPD. den Parteilern der Zeitung die Gefolgschaft. Trotz strikten Verbotes, sich an der Bildung der gemeinsamen Abwehrhunderschaften zu beteiligen, nehmen überall die sozialdemokratischen Arbeiter den Aufbau der Abwehrhunderschaften mit den Kommunisten gemeinsam in die Hand.

In Bayern, wo die USPD. unter starkem Druck der nationalfasischen Hitler-Banden steht, wenden sich die sozialdemokratischen Arbeiter massen ebenfalls den Kommunisten zu. Auch in Bayern bilden sozialdemokratische Arbeiter mit den Kommunisten Abwehrformationen zum Kampfe gegen den Faschismus.

Im Lager der Bourgeoisie verparat sich der Druck der schwankenden Gestalten auf Cuno. Die geplante Münchener Reise, deren Clou der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich sein sollte, wurde aufgegeben, weil sich die Börsekrise und die Kapitalisten der Fertigwarenindustrie direkt und durch ihre Parlamentarier an die Regierung wandten, mit der aussichtslosen Sabotagepolitik Schluß zu machen. Die Rede des Reichskanzlers Cuno und die Ebert-Berordnung gegen die Spionage sollen diesen Rückzug verschleiern. Der Reichswirtschaftsminister Geßler war illegal in Bayern und hat mit den konterrevolutionären Reichswehrkreisen verhandelt, und um gut Wetter für den Unfall gebeten.

Die Leipziger und Königsberger Messe hat mit einem Mißerfolg geendet, der ebenfalls dazu beitrug, dem Abwehrkampf der deutschen Bourgeoisie gegen den französischen Imperialismus das Genid zu brechen. Die sächsischen Textilindustriellen sollen Streikmann die Gefolgschaft gekündigt haben für den Fall, daß nicht bald Schluß gemacht wird. Auf der ganzen Linie feige Fahnenflucht.

Die deutsche Bourgeoisie und die deutschen Kleinbürger sind nicht imstande, den Kampf gegen den französischen Imperialismus durchzuführen.

Die Schwerindustrie hält sich im Hintergrunde. Aber auch sie hat schon Verhandlungen mit den Franzosen angeknüpft, aber sie hat länger Zeit, kann länger durchhalten und wird die Kleinbürger und Börsekreise für den Unfall verantwortlich machen und ihrem organisierten Landesverrat das Mantelchen der nationalen Verteidigungsposition umhängen.

Der mit viel patriotischem Alibim inszenierte Abwehrkampf bricht nach zwei Monaten kläglich zusammen. Es ist die alte Geschichte: die Erfüllungspolitik der Kleinbürgerregierung Birth und der deutschen Sozialdemokratie

## Ein trauriger Fall von Klassenjustiz.

Genosse Janus, Berlin, als verantwortlicher Redakteur der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Breslau, den 14. März.

Am Dienstag fand vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichtes

ein Riesenspektakel gegen die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ statt, der vom Vormittags 9 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr dauerte. Unter Anklage stand Genosse Janus wegen einer Reihe von Artikeln der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ aus dem Jahre 1921, die er, weil unser Blatt 3. Jg. in Berlin gedruckt wurde, verantwortlich zeichnete. Genosse Janus war wegen „Beleidigung“, „Verleumdung“, „Aufreizung zum Klassenhaß“ und anderer lieblicher Dinge angeklagt.

Die Aufreizung zum Klassenhaß wurde erblid in einem am 4. August 1921 nicht nur in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, sondern in 40 Zeitungen der SPD, abgedruckten Artikel:

„Nie wieder imperialistischer Krieg“

aus dem ausgerechnet die Breslauer Staatsanwaltschaft eine Aufforderung zum Bürgerkrieg herauszulesen versuchte. (Wir kommen auf diesen Fall morgen ausführlich zurück.)

Im zweiten Falle hatten sich die sattem bekannnten Herren: Kriminalkommissar Lys und Polizeipräsident Liebermann wieder einmal beleidigt gefühlt und zwar deshalb, weil wir die freche Verletzung der Immunität der Genossin Wolfstein, die trotz ihrer Abgeordneteneigenschaft in Breslau verhaftet wurde, gegeißelt hatten. Die anderen Strafanträge gegen die Schl. A.-Z., an deren Austragung wir ein dringendes Interesse hatten, um den Spitzhumpf der Breslauer Polizei auszutrocknen, waren beziehungsweise zurückgenommen worden.

Die Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß war auf so lönernen Füßen aufgebaut, daß es nur eines Anstoßes bedurfte, um sie zu zertrümmern und das Gericht zu einem Freispruch kam. Im zweiten Falle war der Rechtsbruch der Liebermannen so offensichtlich, daß das Gericht nicht anders konnte, als unseren Genossen nur wegen formaler Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe zu verurteilen. Bemühte sich die II. Strafkammer noch in den ersten zwei Fällen ein obeloides Mantelchen umzuhängen, so trat ihr Klassencharakter im dritten Prozeß klar in „Erscheinung“. Inkriminiert werden drei Artikel der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, welche

die Zustände im Breslauer Gerichtsgefängnis

einer scharfen, aber durchaus berechtigten Kritik unterzogen und einigen „höheren“ Beamten, die mit Arrest-

strafen gegen politische Gefangene vorgingen, nicht gerade angenehme Wahrheiten gesagt wurden.

Obwohl in der Beweisaufnahme der Zeuge Neumann unter seinem Eide in den weitaus meisten Fällen die Richtigkeit der in den Artikeln aufgestellten Behauptungen bekundete, schenkte das Gericht nicht ihm, sondern den Befundungen der höheren Gefängnisbeamten Glauben. Und es ist selbstverständlich, daß der Herr Gefängnisdirektor, der Herr Oberinspektor, der Herr Medizinalrat, der Reihe nach aufmarschierten und mit Biedermeiermiene bekundeten, daß die Verpflegung der Gefangenen reichlich, kräftig, wohlschmedend, und die Behandlung „recht liebevoll“ sei. Die Herren Beamten versiegten sich sogar zu der kühnen Behauptung, daß die Gefangenen bei dieser Kost großartig gedeihen, an Gewicht zunehmen und besser verpflegt werden wie die übrige Bevölkerung.

Auf Grund dieser Aussagen erkannte das Gericht im Namen des Volkes“, das über das Breslauer Untersuchungsgefängnis zwar ganz anders denkt, auf drei Monate Gefängnis.

Damit hat die Breslauer Strafkammer wieder mal ein Veritag zu dem aktuellen Kapitel „Klassenjustiz“ geliefert.

Die Breslauer Strafkammer erblid laut Urteilsbegründung in der Weglassung des Titels „Herr“ gegenüber Beamten der Klassenjustiz eine Herabsetzung und Beleidigung. Wir haben daher das Wortchen „Herr“ fettgedruckt lassen und überlassen es nunmehr dem Herrn Staatsanwalt bezw. den gelehrten Herren Richtern, nun darüber zu entscheiden, ob wir mit dieser Hervorhebung nunmehr den Herren höheren Beamten die nötige Reverenz erwiesen haben.

Da wir, wie bereits betont, morgen die Verhandlungen ausführlich schildern werden, begnügen wir uns heut mit der Feststellung, daß das Urteil der II. Strafkammer an die schlimmsten Zeiten Breslauer Klassenjustiz erinnert. Es erinnert die Breslauer Arbeiterschaft an die Urteile der berüchtigten Jahnske-Strafkammer, die nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt Abscheu und Empörung auslösten. Wenn die Breslauer Strafkammer glaubt, durch solche dramatischen Urteile die revolutionäre Arbeiterschaft in ihrem Kampf gegen die verfaulte und kapitalistische Gesellschaftsordnung und ihre verwerfenden Einrichtungen zu hemmen, so wird sie auf Granit beißen. Denn die Kommunisten wissen, daß der Tag der Abrechnung kommen wird. Der Tag, „da wir uns rächen, dann werden wir die Richter sein.“

brach zusammen, weil die deutsche Bourgeoisie sich weigerte, die Kosten dafür aufzubringen. Die Sabotagepolitik Cunos bricht zusammen, weil die deutsche Bourgeoisie nicht einmal die Opfer der Etappe zu tragen bereit ist. Mit patriotischen Phrasen überläßt sie die ganzen Lasten des Abwehrkampfes mit dem räuberischen und gewalttätigen französischen Imperialismus den Arbeitern im besetzten Gebiet. Nachdem die erste Garnitur der Beamten ausgewiesen ist, verlagert die zweite und dritte Garnitur die Gefolgschaft. Wiederholt wird aus dem besetzten Gebiet gemeldet, daß größere Firmen unter dem Dedmantel englischer Handelsgesellschaften nach dem englisch besetzten Gebiet und dem Ausland Waren ausführen und, um das profitable Geschäft nicht zu schädigen, bereitwillig die zehnprozentige Ausfuhrabgabe an die Franzosen zahlen. Die Spionageverordnung Friß Eberts soll die zum Feinde überlaufenden Beamten und Kapitalisten unter Terrorstellen.

Die Sozialdemokratie steht wiederum vor der Entscheidung. Hilferding hat auf dem Bezirksparteiitag Berlin-Brandenburg Verhandlungen mit der französischen Regierung gefordert. Die Sozialdemokraten müssen sich klar entscheiden und Antwort geben, wer verhandeln soll und über was verhandelt werden soll. Herr Hilferding hat die Bildung einer Arbeiterregierung mit den Kommunisten abgelehnt, weil er angeblich nicht weiß, was die Kommunisten wollen. Die sozialdemokratischen Mitgliedschaften beginnen zu begreifen, was wir Kommunisten

wollen, und die stürmische Rebellion gegen die Politik der USPD-Führung und die zunehmende Bereitschaft zur Schaffung der kämpfenden Einheitsfront zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern in den Betrieben zur Abwehr des Faschismus zeigt, daß unsere Politik im Grunde nicht so schwer verständlich ist. Aber wir sind gern bereit, Herrn Hilferding noch einmal deutlich kund zu tun, was wir Kommunisten wollen.

Wir Kommunisten wollen die Zusammenziehung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten, die durch die verpönte Politik, die die Sozialdemokraten bisher getrieben haben, ruiniert wurden, zur einheitlichen Kampffront, zur Rettung vor dem Untergang. Über alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten hinweg muß diese einheitliche Kampffront gebildet werden und sich in einer Arbeiterregierung das Machtinstrument schaffen, das mit revolutionären und diktatorischen Mitteln der kapitalistischen Wiederaufbaupolitik ein Ende macht und die Lasten des Zusammenbruchs von der Arbeiterklasse auf die Bourgeoisie abwälzt.

Wir Kommunisten sind jederzeit bereit, allem die Macht zu übernehmen, wenn die deutschen werktätigen Massen bereit sind, den Kampf gegen die zunehmende Verelendung ernsthaft aufzunehmen. Jetzt, in der Periode der Teuerung und des Zusammenbruchs der Finanzen wird die beginnende Massenarbeitslosigkeit ins Unerträglichste gesteigert. Wir Kommunisten haben in jeder



Phase uns an die SPD und an den ADGB gewandt, um den Kampf gemeinsam zu organisieren und durchzuführen. Die SPD hat es bis jetzt höhnisch abgelehnt. Sie hat die dargelegte Brüberhand bespuckt und mit der Bourgeoisie gemeinsame Sache gemacht. In der Frage der Bildung der Abwehrhunderter beginnen die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitermassen der kommunistischen Führung Vertrauen zu schenken, und wir gehen ohne zögern daran, ohne die Inskanzen, mit den sozialdemokratischen Arbeitern das durchzuführen, was wir für notwendig halten.

Wir werden denselben Weg einschlagen zur Vorbereitung des ernsthaften Kampfes für die Sachwert-erfassung. Und in dem Augenblick, wo sich die sozialdemokratischen Arbeitermassen unserer Führung anvertrauen, werden wir auch da ohne die SPD und den ADGB, den Kampf aufnehmen.

Herr Hüfner rief Wihe darüber, daß auch wir jetzt für Erfüllungspolitik seien. Das ist ein Täuschungs-maßstab, auf das bald kein sozialdemokratischer Arbeiter mehr hereinfallen wird.

Wir Kommunisten sind gegen neuen Krieg, wenn er irgend vermeidbar ist, der, wenn er sich in den hoch-industriellen Gebieten Deutschlands abspielt, die Gesamt-arbeiterschaft ungeheuer schwächen wird. Wir Kommunisten werden zehnmal lieber die aus der deutschen Arbeiterklasse erpreßten Reichtümer der deutschen Bourgeoisie dem blutdürstigen französischen Imperialismus in den Rücken werfen, statt die Leiber des deutschen Proletariats; aber ehe wir den französischen Imperialismus aus dem Lande treiben können, müssen wir der deutschen Bourgeoisie die erwücherten Reichtümer entziehen haben, um sie im Interesse der heillosen wertfälligen Massen zur Befreiung des deutschen Gebietes von französischen Truppen verwenden zu können.

Erst wenn dieser Versuch an der Ländergier des französischen Imperialismus gescheitert sein sollte, wenn trotz der starken Unterstützung und Begeisterung, die eine revolutionäre Arbeiterregierung international hervorrufen wird, der dann geschwächte Ententimperialismus seinen Angriff auf die deutsche Arbeiterregierung nicht aufgeben sollte, wird ein revolutionärer Krieg der deutschen und russischen Roten Arme: den konterrevolutionären Imperialismus besiegen können.

Unser Programm ist klar und eindeutig. Es hat zur Voraussetzung: Bruch mit der Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie, ganz gleich, in welcher Form diese Koalitionspolitik getrieben wird.

Die Opposition der sozialdemokratischen Arbeiter in Sachen gegen die Koalitionspolitik der Führer war diesmal noch nicht stark genug, um den Betriebsrätekongress und die Bildung einer wirklichen Arbeiterregierung zu erzwingen.

Sie reicht nur zur Bildung einer neuen sozialdemokratischen Minderheitsregierung, die mit einem etwas radikalere Programm, einer brauchbareren personellen Zusammensetzung neu gebildet, von den Kommunisten unterstützt werden kann.

In zwei Fragen muß jedoch offen Farbe bekannt werden. Die bestehenden Kontroll-Ausschüsse zum Kampf gegen die Feindregierung in Sachen dürfen nicht nur stillschweigend geduldet, sondern müssen haaltlich anerkannt und mit ausreichenden Befugnissen versehen werden.

Den entstehenden Abwehrhunderter-schaften, gebildet aus kommunistischen, sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, dürfen nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, sondern sie müssen haaltlich gefördert werden.

Wir Kommunisten haben das große Vertrauen gegen jede sozialdemokratische Minderheitsregierung. Solange nicht eine wirkliche Arbeiterregierung in Sachen und im Reich geschaffen wird, die sich nicht auf die Klassenkampforgane: Kontrollausschüsse, Gewerkschaften und Abwehrhunderter-schaften, wird die offene oder heimliche Koalitionspolitik nicht aufhören. Aber wir wollen lieber schwankende Arbeiter führen, bis sie unser Programm begreifen.

Zur Durchführung dieses Programms, Herr Hüfner, gehört nur Konsequenz und Mut. Aber der Scheitern der sozialdemokratischen Führerpolitik ist so vollständig, daß wir wenig Glauben haben, daß die alten SPD-Führer den Weg zum Kampf finden. Ihre eigenen Parteigenossen erwerben sich diese Eigenschaft immer mehr. Es hängt von den Führern ab, ob der Kampf durchgeführt wird mit, ohne oder gegen sie.

### Die Prozentpatrioten verhandeln!

Das Gewerkschaftsorgan „Pöple“ glaubt aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß gegenwärtig Unterhandlungen zwischen deutschen und französischen Großindustriellen über die Lösung des Ruhrkonflikts im Gange sind. Es sei wahrscheinlich, daß die offiziellen Unterhandlungen der Regierungen eröffnet würden, sobald die Großindustriellen zu einer Einigung gelangt seien. Die Zeitung protestiert gegen diese Sachlage, die vor allem bezweide, den beiderseitigen Kapitalisten die günstigsten Bedingungen einzuräumen, deren Lasten auf das deutsche und französische Proletariat fallen würden.

Wir können die Richtigkeit dieser Meldungen aus unseren eigenen Quellen nur bestätigen. Die Kapitalisten verhandeln, das Objekt ist die Arbeitsleistung der Proleten. Ein Kampf für die Arbeiterschaft, die selbst handelnd auf den Plan treten muß.

### Enteignung der Vaterlandsverräter!

In immer steigendem Maße sabotieren die Agrarkapitalisten die Nahrungsmittelproduktion, zerrütten die

Wirtschaft und leisten damit Helferdienste dem vordringenden französischen Imperialismus. Geschlossen muß deshalb die gesamte wertfällige Bevölkerung aus nationalem Interesse kämpfen für den von der kommunistischen Landtagsfraktion eingebrachten Antrag, der zugleich eine Erleichterung der Lage der Kleinbauern erstrebt. Er lautet:

„Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird beauftragt:

1. bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck auf die Einbringung von Gesetzen hinzuwirken, durch die mit größter Beschleunigung aller Großgrundbesitz entschädigungslos enteignet und unter verantwortliche Kontrolle der Arbeiterschaft in Bewirtschaftung genommen wird.
2. alle Produktionszweige, die für die Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Roh- und Düngstoffen, Kraft, Geräten und Maschinen sowie zur Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Betracht kommen, in Gemeinwirtschaft zu übernehmen.
3. zur Förderung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe sind derartigen Genossenschaften bei dem Bezug von landwirtschaftlichen Bedarfsgütern weitgehende Vergünstigungen einzuräumen.“

### Wenn nicht in Köln, so doch in Frankfurt a. M.

Die Internationale Konferenz findet in Frankfurt a. M. statt. Der Beginn ist auf den 17. März festgesetzt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Die Lage in Frankreich.
2. Die Lage in Deutschland.
3. Der französische Raubzug an der Ruhr und die drohende Kriegsgefahr.
4. Der Kampf gegen die internationale faschistische Reaktion.

Wir fordern nochmals alle Arbeiterorganisationen auf, Delegierte zu dieser Konferenz zu entsenden. Arbeiter! Klassengenossen! Nehmt in allen Fabriken und Werkstätten Stellung zur Konferenz und sendet auch Ihr eure Vertreter.

Aktionskomitee der KPD und KPF.

### Der zweite rheinisch-westfälische Betriebsräte-kongress in Essen.

An historischer Stelle trat der 2. rheinisch-westfälische Betriebsrätekongress zusammen. In demselben Nordpark-Saal, in dem die Essener Arbeiterschaft zu Beginn des Kampfes im März 1920 sich ihren Vollzugsrat wählte, der wenige Tage später die Macht übernahm, auch heute wieder, wie damals eine äußerst gefährliche Situation. So stand der Kongress vom ersten Augenblick an unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse, die in den letzten Wochen das Ruhrgebiet erschüttert haben. In dichtgedrängten Scharen strömten die Betriebsräte herbei. Insgesamt waren 669 erschienen, darunter 383 Gewerkschaftler, 231 Unionisten, 30 Syndikalisten, der Rest Hirische, Christen, Ausgeschlossene und Unorganisierte. Als Gast und Abgeordneter des französischen Proletariats sprach ein Vertreter des KPF Frankreichs. Zum Trost aller französischen Bajonette gab seine Rede der ganzen Tagung von vornherein den revolutionären internationalen Charakter und aus der Masse heraus wurde die „International“ angetimmelt.

Hufmann vom Bergarbeiterverband hat es abgelehnt, das Referat zu halten. Von der Zentrale der KPD sprach Genosse Karl Beder. Er legte den Standpunkt der revolutionären Betriebsräte zu den Fragen des gegenwärtigen proletarischen Tag-Stampfes dar.

Die Diskussion vertieft seine Ausführungen, indem sie Material über die Stimmung der Arbeiterschaft im ganzen Westdeutschland zusammentrug. Eine besondere Bedeutung erlangte der Kongress durch das geschlossene Auftreten der Fraktion der erschienenen sozialdemokratischen Betriebsräte, insgesamt 38. Sie erklärten in einer Resolution, es sei Hauptpflicht der in schwerster Verteidigung befindlichen Arbeiterklasse, sich zum geschlossenen, einheitlichen Kampfe zurechtzufinden. Wer diesen Einheitskampf hemmt, ihn durchkreuzt, begeht ein Verbrechen gegen die schwer um ihre Existenz ringende Arbeiterschaft. Die sozialdemokratischen Betriebsräte erinnerten an das Vorgehen der kämpfenden sozialdemokratischen Arbeiter und forderten auf, deren Beispiel zu folgen. In einer Reihe Resolutionen nahm der Kongress Stellung zu den Tagesfragen, vor allem Dingen der politischen Situation im Ruhrgebiet. Sie wurden mit überwältigender Mehrheit angenommen. Auch der Ber-Ausschuss wurde neu gewählt und erhielt den Namen: „Landesausschuss der revolutionären Betriebsräte für Rheinland-Westfalen.“ In der Gewissheit, daß auch dieser Kongress einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege der Verständigung des Ruhrproletariats über seine Kampfmittel darstellt, wurde der Kongress mit revolutionärem Massengefang geschlossen. Die Stimmung der Delegierten war eine bewußte und kampfbereit.

### Im Sächsischen Zuchthaus läßt der Direktor auf politische Gefangene schießen.

Im Zuchthaus Görlitz hat der Direktor von Rahmann, ein alter Offizier, unter Unterstützung des Inspektors von Meckel auf politische Gefangene schießen lassen und zwar offenbar lediglich, um zu zeigen, daß er einen gewissen Geist der preußischen Schweißigkeit in seiner Funktion kultiviert.

Ein verwundeter Gefangener wurde nämlich in die Zuchthauszelle gebracht, und daraufhin wurde vom Hofe aus durch Spädbenken auf das Fenster der Zelle 123a, wo die 3 Kommunisten Winger, Franke und Schütz

liegen, und die durch Nummer an der Mauer besonders kenntlich gemacht worden ist, geschossen. Was der Anlag dazu war, kann kein Mensch sagen. In der Zelle selbst wurden Teile von Kugelgeschossen, außerhalb der Zelle 7 Einschlagstellen gefunden. Als die Einzelgefangenen anstiegen, gegen die Schießerei zu protestieren, wurde Feuer auf Zelle 108 und Zelle 80 gegeben, ebenso auf das Hof-fenster der Zelle 2 und 6. Ein Sipomann erklärte offen, es sei schade, daß niemand getroffen worden ist. Im Augenblick streift die gesamte Gefangenschaft wegen dieser „schneidigen“ Behandlung der Zuchthausinsassen.

### Helft den Opfern der Klassenjustiz!

Der 4. Kongress der kommunistischen Internationale hat eine neue internationale Hilfsorganisation gegründet, die zum Zweck hat, die Unterstützung der in den Gefängnissen, Zuchthäusern und Kerkeren schmachtenden revolutionären Kämpfer, deren Angehörigen und der von den Faschisten aller Länder und von der Klassenjustiz Verfolgten.

Die erste internationale Aktion soll am 18. März dieses Jahres, dem Tag der Pariser Kommune, stattfinden, an welchem spezielle Sammlungen für die Opfer der Klassenjustiz veranstaltet werden sollen.

Die Rote Hilfe, die eine Sektion der Internationalen Hilfsorganisation ist und seit April 1921 besteht, hat zum 18. März eine Serie von 4 Postkarten herausgegeben, die zum Gegenstand die Pariser Kommune von 1871 haben.

Die erste Karte zeigt das Bild, Gallifet, wie er auf dem Marsche nach Versailles gefangene Föderierte zum Erschießen auswählt.

Die zweite Karte, eine Reproduktion des Gemäldes von Pichio, veranschaulicht, wie das französische Bürgertum die Kommune des Proletariats am 27. Mai 1871 niederkatzt. Die Karte trägt auf der Rückseite das Zitat aus Marx: „Der Bürgerkrieg in Frankreich“. „Die Zivilisation und Gerechtigkeit der Bourgeoisordnung tritt hervor in ihrem wahren, gewitterschwangeren Licht, sobald die Sklaven in dieser Ordnung sich gegen ihre Herren empören. Dann stellt sich die Zivilisation und Gerechtigkeit dar als unverfüllte Wildheit und gefesselte Rache.“

Als Fortsetzung der Bilderreihe ist das berühmte Denkmal von Moreau-Vauthier gewählt worden, das uns die Schatten der erschossenen Kommunearden zeigt, wie sie aus dem Stein hervortreten und wieder und wieder uns daran mahnen, sie nicht zu vergessen. Das Gedicht von Pottier:

„Hier war die Schlachtbank, hier an dieser Mauer sollten die Opfer in die Grube, in ihr Grab hinein; dort hat man sie verscharrt, die uns befreien wollten; doch nicht die Zukunft mit, die scharft kein Henken ein.“

dient als Erklärung zu dem Denkmal der Mauer der Föderierten. Endlich bringt die Serie das Bild von Louise Michel, wie sie an der Rednertribüne steht, und wir möchten mit ihr ihr flammendes „Lied der Revolution“ rezitieren:

Wenn mächtig, wie das Meer im Sturm, das Volk zum Kampfe geht, Bereit zum Tod, dann kommt der Tag, wo die Kommune erhebt.

Das ganze Gedicht ist auf der Postkarte zum Abdruck gebracht worden. Die Postkarten können einzeln zu 100 Mark das Stück gekauft werden. In Anbetracht des Zweckes ist der Preis nicht hoch und wir hoffen, daß die Auflage bald vergriffen sein wird, um damit auf diese Weise die Kasse der Rote Hilfe zu stärken. Die Rote Hilfe bedarf dieser Gelder dringend, denn bis jetzt schmachten noch viele unserer Genossen in den Zuchthäusern und die erschossenen und verschollenen Genossen aus den Märztagen 1919, 1920 und 1921 haben Familien hinterlassen, denen es bei den jetzigen Verhältnissen in Deutschland ganz besonders traurig geht. Die Rote Hilfe kann nicht mehr geben, als das Wenige, was sie gibt, aber auch dazu reichen nicht einmal ihre Sammlungen.

Darum muß am 18. März dieses Jahres alles getan werden, um die vielen zur Linderung des Elends notwendigen Geldmittel aufzubringen.

### Kurze Meldungen.

Deutsche Faschisten berühten auf die Drucker der „Bergischen Arbeiterzeitung“, unserer westfälischen Brudersblattes ein Attentat. Das Druckergebäude wurde eingekreist. Die Arbeiterschaft von Remscheid hat sofort die proletarischen Hundertschaften mobilisiert.

Die „Bergische Volksstimme“ wurde unter Auflage gestellt, weil sie zur Bildung des proletarischen Selbstschutzes aufgefördert hatte.

In Bayern liegen die Faschisten in erhöhter Alarmbereitschaft. Im mitteldeutschen Kohlengruben wurden erneut faschistische Studenten in den Bergwerken untergebracht. In Egeln bei Magdeburg wurde dieser Tage der Genosse Moritz nach einer Disziplinarrede am nächsten Tag von Stahlhelmlenten (Faschisten) überfallen.

In der Nacht vom 11. zum 12. März wurden in Buer zwei französische Offiziere erschossen. Die bürgerliche Presse behauptet, daß französische Alpenjäger die Täter waren. Das BZB muß zugeben, daß deutsche Munition verwendet worden ist. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Provokation der Faschisten. Ueber Buer wurde von der französischen Offizierskategorie der verschärfte Belagerungsstand verhängt. Der als angeblicher Täter denunzierte Kriminalbeamte Burhoff und sein Mitbewohner, Monteur Wittershagen, wurden nach berühmten deutschen Mustern und namentlichen Verhandlungen „auf der Flucht“ erschossen.

In Dortmund bezog am Sonntag ein faschistischer Probokator abwechselnd französische Soldaten gegen die Zivilbevölkerung, und die Zivilbevölkerung gegen die französischen Soldaten. Es kam zu einer Schießerei.

In Esch (Südthüringen) besetzt ein proletarischer Selbstschutz in Esch von 4000 Mann. Die proletarischen Abwehrorganisationen Groß-Schirringens fordern das gesamte Proletariat auf zur Bildung des proletarischen Selbstschutzes.



# Aus Gewerkschaften und Betrieben.

## Die Spaltungsarbeit des Hauptvorstands des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Die Berliner Ortsgruppe des D.E.V. kann ein Lied singen von der Demokratie vom Mitbestimmungsrecht der Mitglieder vom Hochhalten des Statuts.

In der Februar-Generalversammlung d. J. wählten die Delegierten in einwandfreiem Wahlgange die Liste der Opposition (K.P.D. und Ledebour-Gruppe). Der Hauptvorstand des D.E.V. verlag die Bestätigung. Das ist ein Vorzug, der sich seit 1920 in jedem Jahre regelmäßig wiederholt.

Die Mitglieder wählen den Hauptvorstand beständig nicht, weil's Kommunisten sind, und in diesem Jahre, weil's Ledebourianer sind. Gnade vor seinen Augen finden nur die Jugendhelfer der D.E.V.

1920 wurde der Kollege O. Gschle zum Bevollmächtigten gewählt und nicht bestätigt. Warum? „Die ganze Richtung geht nicht“, sagte nach „berühmtem“ Vorbild der Hauptvorstand, denn O. soll den Anspruch getan haben: Die Eisenbahner müssen revolutioniert werden, weiter hätte er sich gegen die Sozialpolitik des D.E.V.-Hauptvorstandes gewendet.

Grund genug zur Nichtbestätigung. Zweimal gewählt wurde Kollege Gschle, nie bestätigt. Bei der dritten Generalversammlung lehnte O. seine Wiederwahl ab und wurde vom Hauptvorstand aus der Organisation ausgeschlossen.

13. Februar 1921. Die verlagte Generalversammlung wählte im zweiten Wahlgange, nachdem der erste Stimmengleichheit ergeben hatte, die kommunistische Liste Schmidts mit 197 Stimmen gegenüber 189 Stimmen. Schöffel quittierte diese Wahl mit folgender Erklärung:

„Im Namen des Hauptvorstandes fordere ich die alte Ortsverwaltung auf, ihre Ämter nicht niederzuliegen, ehe sie der Hauptvorstand dazu auffordert. Die sieben vollzogene Wahl kann der Hauptvorstand nicht anerkennen. Abgesehen davon, daß sich an der Wahl solche Kollegen beteiligt haben, die mir auszufliehen gedenken (III), steht die sieben gewählte Ortsverwaltung nicht auf dem Boden der Statuten und der Verbandsbeschlüsse. Wir wollen nur Ortsverwaltungen, die auf dem Boden der Amsterdamer Internationalen stehen und sind entschlossen, den Kampf gegen alle anderen durchzuführen.“

Am 9. und 10. Juni 1921 hieß es zur Wahl: „Gebt uns die Stimme, die Euch gehört, für Euch gekämpft!“ „Und“ war Wilhelm Schulz, der Schilling von Schöffel, der dann 1922 als Demonteur entlarvt und von der Berliner Ortsgruppe ausgeschlossen wurde.

Generalversammlung 1922. Franz Schöffel erklärt: „Die Wahl eines besoldeten Ortsverwaltungsmitgliedes, das der K.P.D. angehört, können wir nie bestätigen.“ Eine Wahl fand nicht statt, da nur eine Liste — die kommunistische — vorhanden war. Trotzdem dann später in einer demokratisch einwandfreien Wahl der Generalversammlung die Liste Schmidts gewählt wurde, verweigerte der Hauptvorstand die Bestätigung und legte den „Kommislar“ Beeler ein.

Sehr charakteristisch waren die Ausführungen von Schöffel am 22. März 1922, als er auf Einladung des Aktionsausschusses des D.E.V. der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationalen in der „Neuen Philharmonie“, Berlin, sprach. Er erklärte:

„Wir billigen nicht allen ausgeschlossenen Kommunisten das Recht zu, sich an die Beschränkungskommission zu wenden. Es ist ganz klar, daß die Opposition stärker ist, als wir.“ In Oberhiesien hat der Hauptvorstand des D.E.V. den Bezirksbetriebsrat Gendrosch aus dem Verband ausgeschlossen, weil er der K.P.D. angehört. Dabei steht es fest, daß die überwiegende Mehrheit der oberhiesigen Eisenbahner hinter Gendrosch steht und daß sie ihn, trotz seines Ausschlusses, mit überwältigender Majorität wieder zum Bezirksbetriebsrat gewählt haben.

So sehen sie aus! — die Schöffel, Bernhard und Sie. Am den gewerkschaftlich unmöglichen Zuständen ein Ende zu bereiten, gingen die Kollegen Schimenz und Steinmuth im Auftrage der kommunistischen Fraktion zu einer vom Bezirksleiter Drexler zum 22. Mai 1922 einberufenen Verhandlung über die Aufstellung einer einheitlichen Vorschlagsliste zu einer neu zu wählenden Ortsverwaltung. Die Kommunisten gaben sich mit 5 unbesoldeten Ortsverwaltungsmitgliedern zufrieden, um die Einheit und Geschlossenheit der Organisation zu wahren.

Und jetzt glaubt Schöffel und Beeler ihr leichtfertiges Spiel weiterreiben zu können. Aber diesmal lassen sich die Mitglieder nicht mehr naschieren. Sie wollen in ihrer Organisation nicht nur die Pflicht haben, Beiträge zu zahlen, sondern sie nehmen das Recht für sich in Anspruch, auch in der Verbandsleitung und -führung durch ihre Vertrauensleute mitzubestimmen und zu entscheiden.

Der Kampf wird ausgetragen! In allen Ortsgruppen und Zellstellen des D.E.V. müssen die Mitglieder des Verbandes zu dieser unerhörten Rechtsmache ihrer Verlierer Kollegen Stellung nehmen. Überall muß gefordert werden: Anerkennung der von der Mehrheit der Berliner Delegierten gewählten Ortsverwaltung! Soll nicht jede Wahl der Mitglieder für ihren Verwaltungskörper innerhalb der Organisation zur Komödie werden, will der D.E.V. wirklich eine Einheitsorganisation werden, ein Machtkraft gegenüber dem D.E.V., dann muß der Hauptvorstand dem Willen der Mitglieder Rechnung tragen! Solidarität mit den Berliner Eisenbahnern des D.E.V. heißt: Die Spaltungsarbeiten des Hauptvorstandes vom D.E.V. zunichte zu machen!

Eisenbahner! Es geht um Euren Verband!

Breslau.

## Kotales.

### Großstadtbilder.

Ein arbeitsloser Genosse schreibt uns: Nur allzu oft führt mich mein Weg die Graudenstraße entlang, um meiner Siempelpflicht zu genügen. Auf dem Rückweg ist es mir vergönnt, einen Blick in die staalich konfessionierte Schieberhalle werfen, die die bürgerliche Klasse „Börse“ nennt. Die meisten dieser Bolschewisten haben sehr schwer unter der heutigen Zeit zu leiden, und sehen daher sich ihr Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. Deswegen stehen an der Ecke Wall- und Oranienstraße immer eine stattliche Anzahl sehr eleganter Kraftwagen, um die Herrschaften nach dem anstrengenden Börsenbesuch schnell zu Kama oder in eines ihrer exquisiten Wohnquartale zu bringen, damit sie sich dort in einem kräftigen Frühstück erholen können. Mitunter begleitet auch die Dame des Hauses ihren Herrn Gemahl, um im Café „Am Carlplatz“ zu warten, bis der Hausherr in der Börse ein paar Millionen verdient hat. Denn gewöhnlich enden solche Begleitungen der Herren Ehehälften in den ersten Modeshäusern und Wäscheputzgeschäften, wo Einkäufe getätigt werden, die in Hunderttausende gehen. Die Herrschaften können es sich leisten, denn die Profeten zahlen alles.

Das Gegenstück: Draußen in der Scheitiger Borde quält sich ein von der Zeit der Jahre und Arbeit gequältes Mütterchen, ein kleines Handwägelchen voll Düngelei und Anhöhe zur Kaiserbrücke hinaufzutreiben. Natürlich schon über ein Be-Loß gegen eine Fußzeigerordnung dabei. Denn die Düngelei muß vorchristlich eingedackt sein. Das Auge des Betrachters in Verhalt eines Eindemmes ist huns und mit das eine Auge ganz, das andere halb zu, und sieht

nichts. Auf meine Frage an die alte Frau, wohin des Weges wurde mir erklärt, daß sie draußen an der Peripherie der Stadt ein paar Quadratmeter Acker hat, und sie jetzt den Acker zur Frühjahrspflanzung zubereiten will. Hier gilt es die Frage zu lösen: Was verpestet mehr die Luft, die zahllosen Autos oder die kleine Fuhre Dünger, die jene alte Frau im Schweiße ihres Angesichts hinter sich her schleppt zur Bestellung des Ackers, um sich so vor dem Hungertode zu schützen? Wir sind der Ansicht, daß überhaupt die ganze heutige bürgerliche Gesellschaftsform ganz entsehtlich zum Himmel flinkt, und daß es die höchste Zeit ist, dieser Gesellschaftsform den Todesstoß zu verlesen, damit sie vom Erdboden verschwindet, wie der „Mist“ jener alten Frau.

Schauspieler Artur Wiesner, von den Vereinigten Theatern Breslaus, liest am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, bei Boich-Lauenstraße, von dem russischen Dichter Leonid Andrejew „Das rote Lachen“, aus dem er einige kurze Stellen dem ersten russischen Abend am 7. Jan. mit großem Erfolg las. Als nächstes hat er in Vorbereitung einen Abend Dostojewski und einem Abend Nicolaj Gogol. Weitere Abende werden folgen, falls sich in Breslau hundert Menschen finden, die ein Bedürfnis nach echter Kunst haben. Karten sind an der Kasse zu haben.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen“ so spricht „der Herr“ und so plärren es die Pfaffen aller Couleur nach. Aber nur die Kindlein werden mit „Liebe und Sorgfalt“ aufgenommen, die von Geburt rein sind, d. h. deren Eltern gutgläubige Christen sind. Mit den anderen Kindlein werden Ausnahmen gemacht. Zwar läßt man sie auch zu sich kommen, doch öfnet man ihnen leinestwegs die Pforten der himmlischen Seeligkeit. Dafür ein Beweis: Das Kind des Arbeiters R. K. im Januar 13. wurde auf Wunsch der evangelischen Mutter im Januar d. J. getauft, trotzdem der Vater des Kindes Dissident ist. Im März d. J. starb das Kind und die Mutter beantragte kirchliche Beerdigung bei der Gelfer-Kirche, Kohnplatz. Dies wurde jedoch abgelehnt im Hinweis darauf, daß der Vater Dissident sei. So wurde das Kind ohne Priester beerdigt und es kann nicht gesagt werden, daß das Begräbnis schlechter war. — Die schlaun Pfaffen wollten damit einen Dreck auf den Arbeiter ausüben, daß er wieder der Kirche beifreit. Und was haben sie erreicht? Auch die Arbeiterin ist jetzt aus der Kirche ausgezogen und erklärt ganz kategorisch, von den Pfaffen nichts mehr wollen zu wollen! So ist's recht!

Wie schützen wir Mieter uns vor weiterer Ausbeutung durch den Hausbesitz? ist das Thema der vom „Verband Breslauer Mieter“ zum Donnerstag, den 15. d. M. abends 7 1/2 Uhr nach dem Zentralballsaal, Westendstraße 50/52 einberufenen öffentlichen Mieterversammlung, die im gestrigen Infanterieaal angefangen wurde.

Zur Bezahlung der Gas-, Wasser- und Stromrechnungen weist die städt. Betriebsdeputation im gestrigen Anzeigenteil darauf hin, daß bei Ueberweisungen durch Scheck oder auf dem Girowege unbedingt angegeben werden müssen: der Name des Zahlungspflichtigen, die Geschäftsnummer der Kasse und die Entnahmestelle. Das Fehlen dieser Angaben führt dazu, daß es vielfach nicht möglich ist, die eingegangenen Beträge an richtiger Stelle zu verbuchen. Es entstehen dadurch unerwünschte Verzögerungen und eine Inanspruchnahme der Arbeitskraft der Kassengestellten zu völlig unproduktiven Zwecken. Der Magistrat wird daher die Kosten für notwendig werdende Rückfragen künftig den Entnehmern auferlegen, sofern sie

es auch weiter unterlassen sollten, die erforderlichen Angaben zu machen.

Die Dadezeit in dem städtischen Brauereibau an Comenabenden ist verlustweise auf die Zeit von 1—8 Uhr nachmittags verlegt worden. Vor dem Kriege waren die Bäder in den Sommermonaten bis 10 Uhr abends geöffnet. Durch die Einschränkung des Betriebes auf die Zeit von 12 Uhr 2 Uhr sind zahlreiche Berufstätige gehindert worden, die Bäder zu benutzen. Ihnen ein Gegenkommen zu erweilen, ist der Zweck der verlustweisen Veränderung.

Dittersberg. Eine Arbeiter-Opera-Gruppe wurde am Sonntag, den 4. März, gegründet. Gelungenerweise fand die erste Versammlung am Sonntag, den 11. März, um 9 Uhr die Bestätigung in der Friedenshoffnung mit Erläuterungen über Zweck und Ziel der Opera-Gruppe. Darauf wurde die Vorstandswahl getätigt und der Name „Kultur vorwärts“ (Kulturfortschritt) für die Ortsgruppe angenommen. In die Gruppe werden sämtliche Personen, ganz gleich welcher Alters, aufgenommen.

Hirschberg. Bezirksrat der Arbeiterturnvereine und -Sportler. Am Sonntag, den 25. Februar 1923, fand der dritte Bezirksrat des 10. Bezirks im 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Es waren 18 Vereine durch 31 Turngenossen und 4 Turnschweizervertreter. In seinen Eröffnungsreden bespricht der Bezirksbetriebsrat, Turngenosse H. Weiß, Hirschberg, in kurzen Ausführungen die wirtschaftlichen Verhältnisse, welche sich auch in Vereinsleben bemerkbar machen. Er beglückwünscht die Delegierten im Besonderen die der im Laufe des Jahres beigetretenen Vereine sowie den Vertreter des Kreises, den Turngenossen Adolph Breslau. Turngenosse Weiß gab hierauf den Bericht über die geschäftliche Entwicklung im Bezirk. Zum Bezirk gehören bei Beginn des Jahres 24 Vereine mit ungefähr 2000 Mitgliedern. An Zugang waren drei Turn- sowie zwei Sportvereine zu verzeichnen. Der Abgang betrug zwei Turnvereine. Das Jahr schließt demnach mit 25 Turn- und 2 Sportvereinen laut Fragebogen von 16 Vereinen beträgt die Mitgliederzahl 1594. Er bespricht ferner die Beitragsfrage bei einzelnen Vereinen auf Grund der eingegangenen Fragebogen. Ferner bemängelt er die geringe Bezugzahl der Arbeiter-Turnzeitung bei einzelnen Vereinen und verwahrt auf die Schäden, welche hierdurch entstehen, da in jetziger Zeit, wo Delegationskosten kaum noch aufzubringen seien, die Zeitung als Sprachrohr zwischen Bund, Kreis, Bezirk und den Vereinen in geschäftlicher wie in technischer Beziehung diene.

Dem Berichte des Bezirkskassierers zufolge hatte die Bezirkskasse eine Einnahme von 7488,40 Mk. zu verzeichnen, derselben sehe eine Ausgabe von 3224,35 Mark gegenüber. Dem Bericht des Bezirksturnwarts über das Männerturnen ist folgendes zu entnehmen. Bezirksvorkommernunden mit daran anschließenden Sängern fanden drei statt, und zwar in Lauban am 12. Februar, in Hirschberg am 21. Mai und in Schmiedberg am 24. September 1922. Die stärkste Teilnehmerzahl hiervon hat Hirschberg aufzuweisen. Außerdem beteiligte sich der Bezirk mit ungefähr 70 Teilnehmern am 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 22. bis 25. Juli 1922 in Leipzig. Ferner wurde das Bezirks-Ausscheidungsturnen erwähnt. Infolge Bericht des Bezirksfrauenturnwarts fanden zwei Bezirksturnerinnenunden, und zwar in Hirschberg am 12. März und in Lauban am 15. Oktober 1922 statt. Außerdem wurden verschiedene Gruppenturnerinnenunden ab-

# Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1923 (R. G. Bl. Teil I, S. 155) werden hiermit Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches, rückzahlbar nach 3 Jahren zu 120%, ohne jeden Abzug, zur öffentlichen Zeichnung angelegt.

Für diese Schakanweisungen hat die Reichsbank die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen.

Die ankommenden Devisen fließen der Reichsbank zu; diese hat unmittelbar das Recht, die Leistung der Devisen von den Zeichnern zu fordern.

Die Schakanweisungen sind durch die Darlehnsstellen des Reiches beleihbar.

Die Zulassung zum Börsenhandel wird schnellstens in die Wege geleitet werden.

## Bedingungen

**Zeichnungsstellen.** Zeichnungen werden vom 12. bis 24. März bei der Zeichnungsabteilung des Kontors der Reichsbank in Berlin C 2, Breite Straße 8/9, bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung und bei den unterstehenden Mitgliedern des Nebennahmetransportums und deren Zweigniederlassungen entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch bei den nach besonders bekanntzugebenden Zeichnungsstellen und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen erfolgen. Pfeilhefter Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

**Einteilung, Einlösung der Schakanweisungen.** Die Schakanweisungen sind ausgefertigt in Stücken zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die Rückzahlung der Schakanweisungen erfolgt am 15. April 1926 zu 120%, ohne jeden Abzug nach Wahl des Zeichners in Scheck auf New York oder in Gold, den Dollar zu 1,504 g Feingold gerechnet.

**Zeichnungspreis, Einzahlung.** Der Zeichnungspreis beträgt 100%. Die Einzahlung kann nur in Devisen (Noten, Schecks, Auszahlungen) erfolgen, und zwar in amerikanischen Dollar, Pfund Sterling, holländischen Gulden, schweizerischen Franken, nordischen Kronen, japanischen Yen, argentinischen Pesos, japanischen Yen. Die Kosten der Einziehung der Schecks sind von den Zeichnern zu tragen.

Sollten andere Währungen als Dollar in Zahlung gegeben werden, werden zurzeit berechnet:

Engl. Pfund 2.27, Holländ. fl. 25.3166, Schweiz. Frs. 53.3686, Norm. Kr. 54.6402, Schwed. Kr. 37.7889,

Dänische Kr. 52.0800, Spanische Pes. 64.2736, Argentin. Pes. 26.8849, Japan. Yen 20.9036 = 10 Dollar

Sollten im Wertverhältnis der verschiedenen Währungen untereinander größere Verschiebungen eintreten, bleibt Änderung der Umrechnungssätze vorbehalten.

Spitzen werden zum Tagesmittelfuß für „Auszahlung“ der eingereichten Devisen in Mark bar vergütet. Die Einzahlung hat bei der Zeichnungsstelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, für Rechnung der Reichsbank zu erfolgen.

Von den gezeichneten Beträgen sind mindestens 40% bei der Zeichnung, der Rest spätestens bis 14. April d. J. zu zahlen. Für vor dem 14. April d. J. in Noten oder telegraphischen Auszahlungen gezahlte Beträge wird eine Vergütung von 1% in Mark für jede volle Woche der Vorauszahlung gewährt; bei Schecks und brieflichen Auszahlungen auf europäische Plätze wird bei der Berechnung der Vergütung eine volle Woche in Abzug gebracht. Bei Bezahlung mit Schecks und brieflicher Auszahlungen auf überseeische Länder kommt die Vergütung für Vorauszahlungen nicht in Betracht. Die Berechnung der Vergütung erfolgt unter Zugrundelegung des Mittelfußes für Auszahlung New York vom 10. März d. J.

Der Zeichner erhält eine Mitteilung, in welcher Höhe seine Zeichnung angenommen worden ist. Zur Annahme der zugewiesenen Beträge ist er verpflichtet. Vor der Zuteilung vollbezahlte Zeichnungen werden voll berücksichtigt. Wünsche wegen der Einteilung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheins anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Einteilung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Aufträgen auf Änderung der Einteilung kann nicht stattgegeben werden.

**Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Schakanweisungen erfolgt mit möglichster Beschleunigung, voraussichtlich bis Ende April. Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

**Reichsbank-Direktorium.** Berliner Handels-Gesellschaft. E. Reichelder. Commerz- und Privatbank. Darmstädter und Nationalbank. A. v. H. Seibridt. Schindler & Co. Deutsch-Paul. Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank. F. Dreyfus & Co. G. Erdy & Co. G. u. J. J. Mendelssohn & Co.

Mitteldeutsche Creditbank. Gebrüder Arnhold. Bayerische Vereinsbank. L. Beckers & Söhne. Glan. Hirschland. H. Levy. Lincoln. Renny. Oppenheimer. Sal. Oppenheim jr. & Cie. J. J. Speyer-Gesellschaft.

Strens & Co. W. W. Warburg & Co.



gehalten. Der Bericht des Bezirksleiterwirts konnte leider nicht eingereicht werden, da derselbe nicht anwesend war. Turngenosse Wunsch-Herrsdorf befragt die Beitragsfrage und ist hierbei für Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Turngenosse Berg-Sauban schneidet die Zeitungsfrage an. Er vertritt das Bestreben der Bundesverwaltung, für ein Viertel der Mitglieder den obligatorischen Bezug der Arbeiter-Zurteilung einzuführen. Ferner müsse es als Unrecht empfunden werden, wenn der Bund von Angehörigen des Bundesbeitrag doppelt oder dreifach fordere, sobald dieselben auf den Turn- auch den Fußball- oder Schwimmvereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes angehören. Hierin müsse Änderung geschaffen werden. Turngenosse Karl Scholz-Hirschberg ist hierauf den Revisionsbericht, demzufolge dem Kohlerer Entlastung erteilt wird. Die Zurückzahlung eines an Hirschsdorf gewährten Vorlasses wird auf Antrag des Turngenossen Mangel-Schmiedeberg erlassen. Zu Punkt 2: Kreisstag, referiert Turngenosse Döblich-Breslau. Er befragt die einzelnen Punkte der Tagesordnung desselben. Der Kreisstag findet am 1. April 1923 (1. Osterfesttag) in Königszell statt. Anträge hierfür müssen bis 20. März 1923 bei der Kreisverwaltung eingereicht werden. Die Delegierten müssen im Besitze von Mandatsbescheinigungen sein. Am 2. Osterfesttag ist eine Konferenz der Sportartelle in Aegidius geplant. Ueber Punkt 3: Bundestag, referiert ebenfalls Turngenosse Döblich. Derselbe findet in Kassel statt und wird hierfür 4 Tage vorgezogen. Am 28. Februar findet eine Sitzung der Kreisverwaltung statt, welche zur Abhaltung desselben Stellung nimmt. Am 4. März findet eine Sitzung der Bundesverwaltung in derselben Angelegenheit statt. Ferner ist das Verbleiben des Garantiefonds anlässlich des Bundesfestes in der Bundeshalle beschlossen worden. Er erwähnt die Errichtung einer Sparkasse beim Bunde zu vorteilhafteren Bedingungen als bei bürgerlichen Institutionen. In der Diskussion führt Turngenosse Strauch-Petersdorf Beschwerde über die außerordentliche Erhöhung der Zeitungspreise, da auf Grund der Zeitungspreise der Monatsbeitrag festgesetzt werde. Turngenosse Döblich antwortet hierauf, daß es dem Bundesverband unmöglich sei, einen bestimmten Preis festzusetzen, da die Druckerei hierfür maßgebend ist. Ferner sei es unmöglich, Berichte der Vereine im Kreismitteilungsblatt aufzunehmen. Als Delegierter zum Bundestag wurde, wenn der 10. Bezirk eventuell einen solchen zu stellen hat, Turngenosse Weist vorgeschlagen und gewählt. Zu Punkt 4: Bezirksveranstaltungen, ist vorläufig nur der nächste Bezirksstag, sowie die zehnjährigen Stiftungsfeste der Vereine Herrsdorf und Schmiedeberg zu erwähnen. Die beiden Vereine beantragen Genehmigung des Bezirksausschusses zur Abhaltung von Wettkämpfen, welche auch Annahme findet. Turngenosse Krüger-Petersdorf behandelt Prüfung der technischen Vereine, sowie die Abhaltung von Wintersportveranstaltungen. Turngenosse Döblich ist über Einwirkung des Wintersports erfreut und sagt Unterstützung des Kreises zu. Turngenosse Weist erwähnt den vom 9. bis 11. Juni 1923 in Hirschberg stattfindenden Kreispieltour. Punkt 5: Neuwahlen, zeitigen folgendes Ergebnis: Bezirksvertreter: Turngenosse H. Weist-Hirschberg, stellv. Bezirksvertreter: Turngenosse Strauch-Petersdorf, Schriftführer und Kassierer: Turngenosse K. Pöschel-Hirschberg, Bezirksleiterwirts Turngenosse R. Krüger-Petersdorf, Bezirksleiterwirts Turngenosse O. Mangel-Schmiedeberg, Bezirksleiterwirts B. Raitwald-Hirschdorf, Beisitzerin: Turnschwester Linke-Petersdorf. Unter Punkt

lechts: Anträge und Verschiedenes, wurde von Turngenossen Strauch-Petersdorf das Verhalten des Fischbacher Vereins anlässlich des Gründungsfestes in Rohlach gerügt. Ferner wurde vom Turngenossen Schmidt-Petersdorf über den Fußballverein Stern-Landesbut Beschwerde geführt, da derselbe des öfteren mit bürgerlichen Mannschaften Spiele austrägt. Der Bezirksleiterwirts gibt bekannt, daß am 4. März 1923 eine Bezirksleiterinnen-Turnstunde in Schmiedeberg stattfindet. Turngenosse Pflug-Schreiberhau spricht in kurzen Ausführungen über Zweck, Ziel und Nutzen des Wintersports und ersucht um Unterstützung von Seiten der Bezirks- und Kreisverwaltung, welche auch von den Turngenossen Weist und Döblich zugelagt wird. Turngenosse Krüger-Petersdorf ermahnt zu reger Tätigkeit der technischen Funktionäre. Turngenosse Strauch-Petersdorf fragt an, ob die Möglichkeit zu einem Kursus für geschäftliche Funktionäre vorhanden sei. In keinem Schlusswort spricht sich Turngenosse Weist befrriedigt über den Verlauf des Bezirkstages aus und ersucht die Delegierten in ihren Vereinen Bericht zu erstatten und weiterhin regen an der Entwicklung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes mitzuwirken. Um 3 1/2 Uhr fand der Bezirkstag durch Singen des Sturmliedes der freien Turner seinen Abschluß.

Hindenburg O.G. Hoher Besuch kam am Freitag, den 2. März, in unsern Ort. Der Reichsminister des Innern, Döberl, und mit ihm eine ganze Jubel-„hoher“ Herren wurde im Auto hierher transportiert, um die im Bau befindlichen Wohnhäuser zu besichtigen. Schon vor dem Besuch wurden große Vorbereitungen getroffen. Viel fleißige Hände mußten sich regen, die grundlosen Baupläne trocken zu legen, damit die Herren sich ja nicht die Stiefel beschmutzen. Wieviel Arbeitskräfte wurden da vorgegeben, wieviel Geld wurde zum Fenster hinausgeworfen! Es wäre angebracht gewesen, die Kraft, die man zu diesem Furore aufgebracht hat, zur Fertigstellung der Wohnhäuser zu verwenden. Den Wohnungslosen wäre damit sicher mehr gedient.

Zaborze. Bei der am 4. März, nachmittags 4 Uhr, im Vereinshaus stattgehabten Mitglieder-Versammlung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Poremba, wurde bei dieser Gelegenheit eine Sammlung für den im Besonderen schmachtenden Genossen Wenglinst veranstaltet. Diese ergab die runde Summe von 10 000 Mark. Ein erfreuliches Zeichen von Opferwilligkeit und proletarischer Solidarität.

Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Genossinnen und Genossen für die Spende.

Der Vorstand der Ortsgruppe Poremba und die Bezirksleitung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker.

### Veranstaltungs-Kalender.

Für jed. Zeile mit die. Rubrik muß ein Betrag von 10. u. gezahlt werben.

**KPD** Bezirksleitung: Büro u. Kass.: Dörl, Trebnitzstr. 54. Geschäftsstelle: Ring 833. Adresse: Alfred Döberl, Breslau, Trebnitzstr. 61. Postfach: Breslau 13364. Alfred Döberl.

Breslau, Distrikt 12. Freitag, den 16. März, abds. 7 Uhr im Lokal Schmidt, Hubenstraße 50 außerordentlicher Bezirksabend. Vortrag über Arbeiterregierung und proletarischen Selbstschutz. Referent anwesend. Rein Mitglied darf fehlen.

Breslau. Von jedem Distrikt muß morgen (Freitag) zwischen 6 und 8 Uhr ein Genosse in das Parteibüro (Kassier) kommen. Es ist wichtiges Material abzugeben. Es darf kein Distrikt fehlen.

Distrikt 13. Freitag, den 16. März, abds. 7 Uhr im Lokal Jahnstr. 21, Distriktabend. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung.

Kolkeshain. Sonnabend, den 17. März, findet im Saale des Deutschen Hauses eine Theater-Aufführung in 4 Akten statt. Freie Bahn dem Tüchtigen oder Über dem letzten Mann der Arbeit. Ausgeführt von der K.P.D. und P.J. Ortsgruppe Kolkeshain. Nach dem Theater eine K.P.D. und Jugendgenossen Klub durchgeführt. Anfangs abends 7 Uhr. Kasseneröffnung 8 Uhr.

Gottesberg. Freitag, den 16. März, vorm. 9 Uhr und nachm. 5 Uhr zwei große öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen im Saal „Gild auf“ Götzhorn in Massen.

Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Halle“ Mitglieder-Versammlung. Bericht vom Bezirkspartei-tag, Werberfrage, Bericht vom Kreisstag. Nicht eines jeden Genossen ist, natürlich mit Frau zu erscheinen.

Hindenburg O.G. Sonntag, den 18. März, abends 7 Uhr, im Saal des Herrn Marie, Kronprinzstraße, öffentliche Versammlung. Wir fordern sämtliche Genossen auf, dafür Sorge zu tragen, daß die Versammlung gut besucht wird. Tagesordnung: Gegen den alljährlichen Milliarde-Misbrauch, Falschrechnung. Sämtliche Punkte der K.P.D. Ortsgruppe Hindenburg, sollen um 5.30 Uhr im obengenannten Saal zur Verhandlung von Marten bestimmt erscheinen.

Ciebau. Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Café „Werner Baum“ Mitglieder-Versammlung. Das Erscheinen sämtlicher Genossen und Genossinnen ist dringend notwendig, auch die K.P.D. muß erscheinen.

Markkta. Sonntag, den 18. März, nachm. 3 Uhr, Brauerei Bierberg, Mitglieder-Versammlung. Infolge der reichhaltigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Genossen und jeder Genossin, natürlich zu erscheinen. Mitglieder müssen mitbringen: Neut. Mitglied. Zeitungslieferant und Sympathisierende sind freundlichst eingeladen.

Sosnizza. Sonntag, den 18. März, nachm. 5 Uhr, im Lokal des Herrn Hoffmann Mitglieder-Versammlung. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Erscheinen ohne Entschuldigung hat den Ausschluß aus der Partei zur Folge.

Waldenburg. Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr, in der Stadthalle, öffentliche Versammlung.

Wöllgersdorf. Sonntag, den 18. März, nachm. 2 Uhr, bei Genossen E. Paner, Blumenau Nr. 6, 1. Treppe Mitglieder-Versammlung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht, die Frauen sind mitzubringen.

**KJD** Bezirksleitung: Max Gildner, Breslau 1, Nikolaistr. 49. Geschäftsstelle: Breslau 57595 Max Gildner.

Kolkeshain. Sonnabend, den 17. März, Märzfester.

Freiburg. Sonntag, den 18. März, Märzfester.

Hindenburg O.G. Sonnabend, den 17. März, abends 7 Uhr, im Lokal Monopol, öffentliche Versammlung. Wir fordern alle Genossen auf, ihre Jugend in die Versammlung zu schicken. Tagesordnung: Der nächste Entscheidungstempel, Sieg oder Niederlage.

**KKG** Kommunistische Kinder-Gruppe. Bezirksleitung: Werner Hoyer, Breslau, Trebnitzstr. 50.

Ciebau. Es fehlen immer noch eine ganze Anzahl Kinder, wo die Eltern Parteigenossen sind. Tut also gute proletarische Pflicht. Sendet Eure Kinder in die Kindergruppe, Parteigenossen, stellt uns mit, mer von Euren Kindern Eltern aus der Schule kommt.

### Gewerkschaften

Breslau. Mitglieder des Breslauer Bekleidungsarbeiter-Verbandes (Baak) sowie unorganisierte Schneider (innen) erscheinen am Dienstag, den 27. März, abends 7 Uhr, im Lokal Nikolaistr. 49/50, 1. zu einer wichtigen Besprechung.

Richtung Kartelldelegierte! Sämtliche Delegierte treffen sich Freitag abends 8 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Parteibüro. Keiner darf fehlen.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: J. B. Johannes Hartig. Querstr. Max Gildner, Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesiens e. V. m. b. H. Sämtlich in Breslau, Trebnitzstr. 50.

**Schauspielhaus.**  
145 Opernstraße  
Tel. 2 545  
Heute u. Freitag 7 1/2 Uhr  
**Madame Pompadour**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr  
**Frasquita**  
Sonnabend 9 1/2 Uhr  
**Die Geisha**

**Matthias-Kino**  
Matthiasstraße 38  
Moltkestraße 9

**Hochstapler**  
Abenteurerfilm 5 Akte.  
**Dergelbe Schatten**  
Sensationsfilm 6 Akte.

**Güde** auch serrirte  
Badleinenwand  
und Sadlampen  
laufen zu höchsten Preisen

**Altmetalle**  
Alteisen  
Katalatur-Papier  
Schneiderabfälle  
laufen zu höchsten Preisen

**Friedrich & Co., Lessingstr. 5, Hinterhaus**  
Tel. Ring 9017  
**Filiale: Lewaldstraße 28**

**Bezirksbildungs-ausschuß Schlesien**  
K.P.D., Ortsgruppe Freiburg

**Sonntag**  
den 18. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Buchwald“  
**März-Feier**

Mitwirkende: Konzert-Orchestervereinigung Freiburg - Chor-Arbeiter-Gesangsvereine „Vorwärts“ u. „Harmonie“, Freiburg - Rezitationen

Ansprache: Max Zschocher, Breslau

Eintrittspreis: 300 Mk. einschl. Steuer.  
Eintrittspreis: 300 Mk. einschl. Steuer.  
Eintrittspreis: 300 Mk. einschl. Steuer.  
Während der Aufführung wird Speise u. Trank nicht verabreicht.

**K. P. D. - Ortsgruppe Bolkeshain**

Am Sonnabend, den 17. März 1923  
findet im Saale des Deutschen Hauses eine  
**Theater-Aufführung**  
frei im Saale des Deutschen Hauses oder frei im Saale des Deutschen Hauses

in 4 Akten statt. - Ausgeführt von der  
K.P.D. und K. J., Ortsgruppe Bolkeshain

Alle auswärtigen Partei- u. Jugendgenossen sind herzlich eingeladen  
Nach dem Theater Tanz.

Anfang abends 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

15.-25. März

## Aussergewöhnliches Angebot!

Durch das Steigen der Mark konnte ich größere Lagerposten zu bedeutend billigeren Preisen erstehen. Ich bringe diese Posten vom 15. bis 25. März zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Bettbezug	aus prima Damast mit zwei Kissen, 80/100 cm	37500	Perkal	für Herren-Overhemden, schön gestreift, in besten, waschbaren Qualitäten, 80 cm breit	3600
Bettbezug	aus prima Louisiana mit zwei Kissen, 80/100 cm	37500	Zephir	auf hellem und dunklem Grund, geeignet für Sporthemden und Knabenblusen, 70 cm breit	2950
Bettbezug	aus pa. Oren mit 2 Kissen, 80/100 cm mit breiter Stickerei-Einsatz	38500	Musselin	gute Qualität, große Ausmusterung, mod. Dessins, ca. 80 cm breit	3100
Bettbezug	aus pa. Wallis mit 2 Kissen, 80/100 cm	39500	Schweizer Voll-Voile	doppelt breit, besonders reiche Ausmusterung in bewährten Qualitäten	7800
Bettbezug	aus bestem Wäschezeug, mit 2 bestickten Kissen, 80/100 cm	45000	Frotté	schöne helle und dunkle Streifen und Karos, in pa. Qual.	9800
Bettbezug	aus prima Zaden, bunt kariert	38500	Schotten	für Kinderkleider, in reicher Farbauswahl, doppelt breit	3900
Schürzenstoff	beste Qualität, helle u. dunkle Streifen, 116 cm breit	4700	Schotten	für Kinderkleider, pa. Halbwole, doppelt breit	4200
Inletts	aus rot, 130 cm breit	3900	Blusenstoff	in schönen, modernen Streifenstellungen, mit Seide und Frotteeffekten, 70 cm breit	5900
Pa. Zuchen	beste schlesische Ware, helle und dunkle Karos, 130 cm breit	2900	Cheviot	reine Wolle, marine und schwarz, ca. 110 cm breit	9800
Bettlakenstoff	prima Douglas, zirka 120 cm breit	4900	Cheviot	reine Wolle, alle modern. Farben, 130 cm breit	11900
Halbleinen	unverwundl., 140 cm breit	8400	Popeline	reine Wolle, beste, moderne Qualitäten, in allen modern. Farben, 105 cm breit	12500
Wäschetuch	80 cm breit	2600	Gabardine	reine Wolle, gute Qualitäten, für Kostüme und Kleider, 130 cm breit	24500
Bett-Damast	in schönen aparten Blumenmuster, 130 cm breit	4900	Donegal	reine Wolle, 140 cm breit, aparte Farbenstellungen, besonders geeignet für Kostüme und Mäntel	28000
Wallis	prima beste schles. Ware, in versch. Streifenart.	4600	Manchester	beste Qualität, ca. 70 cm breit, braun, grün, grau und in bedruckten Mustern	11800
Rouleau-Köper	in schön. creme, elfenbein, 130 cm breit	3900			

Beachten Sie unsere Schaufenster!  
billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

# M. Aschkowitz

Schneidingerstraße 13.

15.-25. März

Mengenabgabe vorbehalten.